**„Underachievement“: Warum hochbegabte Kinder häufiger als gedacht schlecht in der Schule sind – und wie sich das ändern lässt**

 Business Insider Deutschland

 03 Okt 2021

Nicht jedes hochbegabte Kind erhält später automatisch einen Professorentitel. Einige von ihnen sind „Underachiever“, bleiben also hinter ihren Fähigkeiten zurück oder erreichen nicht einmal einen Schulabschluss.

Grund dafür sind [laut einer neuen Studie](https://srcd.onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/cdev.13640) zwei Dinge: Zum einen verfügen die hochbegabten Underachiever nicht über gute Lernstrategien. Zum anderen fehlt ihnen teilweise die Motivation, eigentlich bekannte Strategien zu nutzen.

Den Forschern zufolge müssten diese Kinder verstärkt „das Lernen lernen“ – eine Herangehensweise, von der nicht nur Hochbegabte profitieren.

Mit acht Jahren Abitur, mit elf Jahren einen Bachelor in Physik: Im Juli 2021 hatte [das belgisch-niederländische „Wunderkind“ Laurent Simons](https://www.businessinsider.de/karriere/wunderkind-laurent-simons-schliesst-mit-11-jahren-physikstudium-ab-a/) mit diesen beeindruckenden Leistungen Schlagzeilen gemacht. Auch wenn er sicher ein Extrembeispiel ist, prägen Überflieger wie Simons das gesellschaftliche Bild von Hochbegabung. Allerdings bekommt nicht jedes hochbegabte Kind automatisch einen Professorentitel oder Nobelpreis. Im Gegenteil, etwa zehn bis zwölf Prozent aller hochbegabten Kinder sind vom sogenannten „Underachievement“ betroffen – so heißt es in der Forschung, wenn die Leistungen hinter den intellektuellen Möglichkeiten zurückbleiben. Hochbegabte Underachiever bringen dann beispielsweise schlechte Schulnoten nach Hause oder verpassen sogar den Abschluss. Für die betroffenen Kinder ist das oft belastend.

Ein Forschungsteam der Begabungspsychologischen Beratungsstelle der Julius-Maximilians-Universität Würzburg hat dieses Phänomen [in einer neuen Studie](https://srcd.onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/cdev.13640) eingehender untersucht. Sie versuchten herauszufinden, warum Kinder ihr intellektuelles Potenzial manchmal nicht ausschöpfen können. Wie die Wissenschaftler herausfanden, wirken dabei zwei Faktoren zusammen: Zum einen verfügten die hochbegabten Underachiever nicht über gute Lernstrategien oder wussten nicht, wie sie Lernstrategien bei der Bearbeitung von Aufgaben effektiv einsetzen. Zum anderen mangelte es einigen von ihnen auch an Motivation, diese Strategien einzusetzen, wenn das mit mehr Aufwand verbunden war.

An der einjährigen Verlaufsstudie nahmen insgesamt 341 Sechst- bis Achtklässler aus Süddeutschland teil. Die meisten absolvierten einen standardisierten Intelligenztest, der zeigte, dass 129 von ihnen mit einem Intelligenzquotienten von mehr als 120 als hochbegabt eingestuft werden konnten, 196 als nicht hochbegabt. Anschließend mussten die Schüler im Jahr mehrmals Tests absolvieren, unter anderem zum Leseverständnis, und Fragebögen zur Motivation beantworten. Außerdem wurden ihre Ergebnisse und ihre Schulnoten mit den aufgrund ihres intellektuellen Potenzials zu erwartenden Leistungen verglichen.

**Underachiever müssen „das Lernen lernen“**

Dass einige der hochbegabten Kinder und Jugendlichen auch auf dem Gymnasium noch nicht mit geeigneten Lernstrategien umgehen können, erklärt Dr. Catharina Tibken, Psychologin an der Universität Würzburg und Korrespondenzautorin der Studie, [in einer Pressemitteilung](https://www.uni-wuerzburg.de/aktuelles/einblick/single/news/schlechte-noten-fuer-kluge-koepfe/) mit einer Unterforderung in der Grundschule. Dort sei ihnen alles zugeflogen, viel werde erklärt und sie hätten das Lernmaterial mühelos verstanden. Das ändere sich auf dem Gymnasium, wo weniger erklärt und das Lernen aus Sachtexten immer wichtiger werde. Gerade beim selbstständigen Erschließen solcher Texte hatten die hochintelligenten Underachiever in der Studie Schwierigkeiten.

Ihre Mitschüler, die entsprechende Lesestrategien beherrschten, gingen planvoller mit den Texten um. Sie überwachten ihren Leseprozess besser und ergriffen im Zweifelsfall geeignete Maßnahmen, um das Textverständnis sicherzustellen. So lasen sie komplizierte Passagen ein weiteres Mal oder suchten gezielt nach weiteren Informationen. Tibken zufolge kam das bei hochbegabten Underachievern seltener vor. Außerdem hätten sie Probleme gehabt, ihr eigenes Textverständnis einzuschätzen.

Die Autoren ziehen daraus den Schluss, dass die Kinder stärker in Methoden geschult werden sollten. Sie könnten ihr Potenzial steigern, indem sie „das Lernen lernen“. Ein geeignetes Programm für die Vermittlung, Einübung und Anwendung von Lernstrategien solle daher folgen. Davon könne auch die ganze Klasse profitieren, denn nicht nur hochbegabte Schüler bleiben unter ihren Fähigkeiten.

Source: https://www.businessinsider.de/wissenschaft/underachiever-warum-einige-hochbegabte-kinder-mies-in-der-schule-sind-c/